



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und  
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste  
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/  
und zu lieben begehren**

**Dillingen, 1693**

Erklärung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37957**

Haben die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle gegen ihrer allerliebsten Mutter umb sovil eyfferiger zu erfüllen sich bemühen / je mehr sie Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zu beweisen.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Warumb solle man diese sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen haben. Erstlich weil es **GOTT** also begehrt. Diese Ursach hat der **S. Bernard** angedeut / da er **S. de aqua ducta** also redet: Von ganzem Herzen / mit tieffster Neigung / und mit allem Wunsch sollen wir **Mariam** verehren / daß dieses ist der Will desselben / welcher gewolt / daß wir alles durch  
 Ma

Marix Händ empfangen sol-  
len.

Die andere hat der H. Anselmus  
de Conc. B. V. mit nachfolgenden  
Worten angedeut: Nichts / O  
Frau / ist dir gleich / nichts zus  
vergleichen. Dann alles / was  
schwebt / ist einweders ober /  
oder under dir. Ober dir ist al-  
lein Gott / under dir alles / was  
Gotts nit ist. Bonaventura be-  
zeugt / daß Gott zwar ein grössere  
Welt / aber kein grösseres Geschöpf /  
als die Mutter Gottes erschaffen  
könne.

Die dritte hat der H. Tobias an  
obgemelten Orth angedeut / da er  
seinem Sohn befohlen / sein Mutter  
zuehren / und gleich darzu gesetzt:  
Dann da muß irgedemsel seyn /  
was sie deinetwegen in ihrem  
Leib gelitten hab. Weil dann die  
allerheiligste Mutter Gottes / da

E so sie

sie die Menschen under dem H. Creutz  
 Geistlicher Weis geböhren hat / nach  
 Meinung des heiligen Bernardini so  
 grosse Schmerken gelitten hat / das /  
 wann dieselbe in alle Geschöpff / wel-  
 che dem Lenden und Schmerken un-  
 derworffen seyn können / außgetheilt  
 wurden / sie alsbald zugrund gehen  
 müßten / ist leichtlich zuerachten / wie  
 sehr sie von denen / für die sie so grosse  
 Schmerckē hat außgestanden / geehrt  
 werden solle.

• Andere Frag.

Wie solle man sie vereh-  
 ren?

Antw. Wiewol die Ehr eygent-  
 lich nichts anders ist / als ein äusserli-  
 ches Werck / durch welches man die  
 von einer Person geschöpffte innerli-  
 che Hochschätzung erklärt / also muß  
 nothwendig vor der äusserlichen Ehr  
 ein innerliche Hochschätzung vorher  
 ge-

gehen / und weil man das jenige / was  
man innerlich hochschäzet / gemeinig-  
lich auch mit Worten zu loben pflegt /  
wird recht geschlossen / daß zu voll-  
kommener Verehrung der gloriwürdigen  
Himmel-Königin gehört / daß  
man sie

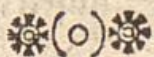
Erstlich in dem Gemüth und Ges-  
danken hochschäze / und allen Hei-  
ligen Gottes fürziehe ; zu welchem  
Zihl nicht wenig helfen wird / wann  
man beobachtet / was der gelehrte  
Doctor Franciscus Suarez weit-  
läuffig erwisen hat / daß nemlich die  
Glorwürdige Himmel = Königin  
gleich in dem ersten Augenblick ihrer  
Empfangnuß alle Heiligen Gottes  
samentlich in den Verdienste über-  
troffen / und / weil sie schon alldort  
völligen Gebrauch des Verstands  
gehabt / ihr erste empfangne Gnad  
alle Augenblick bis an das letzte End  
gedoppelt hab ; daß also ihr billich je-  
ner Spruch Salomonis zugeeignet  
C v wer

werde: **V**il Töchter haben Reichthumb gesamblet / du aber hast alle übertruffen. Daß aber diese Meynung Suarezii nit ohne Grund geschöpfft sey / ist auß dem abzunemen / daß die Allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach P. Martino Gutierrez erscheinē / un̄ Danc̄ gesagt / daß er mit seiner Ermahnung P. Suarez beredt / solche Meynung herfür zubringen.

Zum anderent gehört zu diser Beschreibung / daß man sie auch mit Worten erkläre / und also diese sein Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Saaben und Würdigkeit lobe ; welches geschehen kan eintrweiders durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in welchen schöne Lobspruch und Ehren-Titel der Mutter Gottes begriffen seyn ; oder durch Erklärung ihrer Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder absonderlichen Gesprächen.

Zum

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung/ daß man sein inderliche Hochschätzung auch mit äußerlichen Wercken erkläre/ als da seyn ihre Fest und Sambstag mit sonderer Andacht be- gehen / allerley Bus- Werck ihr zu Ehren verrichten / zu ihren Capellen Kirchfahrten anstellen / und dergleichen. Vor allen aber wird diese Ehr gezeigt / wann man alle seine tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren richtet / und eben darumb mit sonderem Fleiß vollziehet / dann hieher kan billich jener Spruch des H. Augustini gezogen werden; **Wißt du Gott (und sein H. Mutter) allezeit lobben / und ehren? thue alles / was du thust / wohl verrichten / so hast du ihn (und sie) gelobt / und geehrt.**



## Dritte Frag.

Was soll man in diser Verehrung weiters in Obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende drey Stück.

Erstlich daß man diejenige Gebett und Vercl / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe; dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem unsauberen Geschirz dargebotten/usi/ als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zu essen sich geweigert / ihme angedeut hat / daß es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopffert werde / mit geringen Grausen und Mißfallen verursache.

Zum



Zum anderen / daß man diejenige  
 Werck / die man zu ihrer Ehr zuver-  
 richten vorgenommen hat / mit son-  
 derem Fleiß vollziehe ; dann gleich  
 wie einem jeden zwey oder drey wohl  
 gekochte Speisen lieber seyn / als wann  
 man ihme einen ganzen Tisch voll der  
 übel gekochten Speisen auffsetze / also  
 seynd gleichfahls der Mutter Göt-  
 tes vil angenehmer wenig Werck / so  
 man mit Andacht und Fleiß verricht /  
 als wann man vil andere obenhin und  
 nachlässig vollbracht hätte. Dahe-  
 ro / wie Jo. Ma. in Spec. Exem. bezeu-  
 get / sie selbst einsmahl einer Magd /  
 die täglich einen ganzen Psalter un-  
 auffmercksam gesprochen hatte / ge-  
 rathen / sie solle hinfüran nur ein Cron  
 mit 50. Englischen Grüssen betten /  
 und darinn grösserer Auffmercksamb-  
 keit sich bestreissen.

Zum dritten / daß man dasjenige /  
 was man beschloffen zuverrichten / be-  
 ständig vollziehe ; seitemal mit wenig  
 C vij der

der Mutter Gottes missfällt / wann  
 man so leichtlich von ihrem Dienst  
 nachläßt / da sie doch hingegen von  
 ihrer Liebe niemahls auffhöret. Da-  
 hero hat sie einmahls Thomæ von  
 Kempis das anderē geleiste Liebzeichē  
 des Umbfangens versagt / weil er sein  
 gewöhnliches Gebett selbigen Tag  
 underlassen hatte / wie in seinem Leben  
 zulesen. So wird auch bey Surio in  
 dem Leben des H. Edmundi gelesen /  
 Daß / weil er einmah den gewöhnlichen  
 Dienst eines gewissen Gebetts der  
 Himmel-Königin nicht geleistet hat-  
 te / der H. Evangelist Joannes ihme  
 erschienen sey / und mit einer Ruthen  
 einen grossen Streich getrohet hat ;  
 welchen er zwar auff Edmundi bitten  
 underlasse / aber doch ernstlich ermah-  
 net hat / er solle hinsiran solches Ge-  
 bett niemahls leichtlich underlassen.  
 Dahero recht und wohl B. Franci-  
 cus Costerus / als er gefragt wurde /  
 welche Verehrung der Mutter Got-  
 tes

tes die angenehmmiste wäre? geant-  
 wortet: die beständige / wann sie  
 schon an ihme selbst nit groß ist.  
 Welches in dem Bercl P. Joannes  
 Officius erfahren / als welcher eins-  
 mahl zur Zeit der Kranckheit dise  
 Stimm gehört: Warumb hast du  
 dein gewöhnliches Gebett zu Ehren  
 der Mutter Gottes nicht verricht?  
 Versprich nun solches zuthun / und  
 du wirst gesund werden; wie auch  
 gleich geschehen. Noch denckwürdi-  
 ger aber ist / was Joan. Major in  
 Spec. Exem. erzehlt / daß nemlich  
 einmahl der böse Feind von Gott  
 Gewalt empfangen / einen Gottlosen  
 Soldaten alsbald zuwürgen / und in  
 die Höll zuführen / wann er nur ein-  
 mahl das gewöhnliche Ave Maria  
 zusprechen underliesse; solches aber  
 niemahls vermögt / wiewohl er ihme  
 vierzehen Jahr lang in Gestalt eines  
 Dieners gedient / verhoffend / ihne  
 eins

einsmahls in solcher Underlassung zu ertappen.

### Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn / hat die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß Ehrenbietigkeit niemahls sie bey ihrem eygenen Namen nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das ganze Land eingeführt worden. Surius 24. Sept.

II. Von Joanne Berchman einem Studenten auß der Gesellschaft Jesu / wird in seinem Leben gemeldt / daß sein höchste Freud war / wann er etliche / so ein sondere Andacht zu der Mutter Gottes trügen / antreffen / und mit ihnen einen Geistlichen Streit anstellen kundte / wer sie am meisten loben / und ihr die allerschönste Ehren-Titel geben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden / und grosser Liebhaber  
der

Der Mutter Gottes / sienge alle seine  
 Predigen von dem Lob der Mutter  
 Gottes an. Dahero sie der H. Bri-  
 gitta offenbahrt / daß sie zu Bergel-  
 tung diser Ehr ewiglich sein Mutter  
 seyn wolle / ihme in der Stund des  
 Todts beystehen / und sein Seel selbst  
 für den Richter-Stuel führen. Barri  
 in parad.

IV. Als die H. Mechtildis eins-  
 mahl mit Lieb entzündt / in dise Wort  
 herauß brach : Wann ich / O Him-  
 mel-Königin / dich mit dem allerlieb-  
 lichisten Gruß / welchen ein Mensch-  
 liches Herz erdencken kan / grüssen  
 kundte / wolte ich es von Herzen  
 thun ; ist ihr die Mutter Gottes /  
 welche auff ihrem Herzen den Engli-  
 schen Gruß mit guldenen Buchstabe  
 geschriben truge / erschienen / unß sprache  
 daß niemahls ein Mensch einen ange-  
 nemmeren Gruß ausgesprochen hab /  
 noch auch erdencken könne / als der  
 jenige sey / mit deme sie der H. Erz-  
 En

Engel Gabriel im Namen der H. Dreyfaltigkeit gegrüßt hat / seitemal sie hiedurch der höchsten Gnad erinnert werde / welche ihr die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erzeugt hat / in dem sie auß ihrem Blut das Fleisch gemacht / mit deme sie hernach die Gottheit hat vereinigt. Rev. c. 55.

V. Joan. Herold c. 89. erzehlt / daß / als einmahls ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augustini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Furcht hatte / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die Mutter Gottes mit sehr freundlichem Angesicht erscheinē / und also angeredt hab: Sey getröst / O Sohn / weil du mir so oft und andächtig das Salve Regina gesprochen hast / will ich machen / daß / was du durch dieses Gebett täglich begehret / erlangest / und also ohne Fegfeur nach diesem Elend dir JESUM die gebenedeyte Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In

VI. In dem Leben V. Balt. Als  
 varez wird von Francisco Perez Go-  
 dois gelesen / daß er alle seine Werck  
 mit höchstem Fleiß verricht hab. Als  
 er derothalben einmal gefragt wurde /  
 warumb er die Kuchel-Geschirz so  
 sauber waschte / da sie doch durch täg-  
 lichen Brauch gleich widerumb un-  
 sauber wurden / hat er diese sehr denck-  
 würdige Antwort gegeben: Ich opfe-  
 fere täglich alle meine Werck der  
 Himmel-Königin auff / und solte  
 mich nit schämen / daß ich etwas / wel-  
 ches nicht auff das fleißigist gemacht  
 ist / ihr darbieten solle?

VII. Alyxonsus Gvandus pfleg-  
 te zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu  
 allen Wercken brauche / wie man das  
 Brodt zu allen Speisen braucht.  
 Un wann er in dem Fleiß der Vollkom-  
 mēheit sich erkalt befunde / habe er kein  
 besseres Mittel sich auffzumunteren /  
 als wann er sich erinnere / daß er seine  
 Werck zu Ehren der Mutter Gt-  
 tes

tes verrichte. Ana. Soc. 1614. Coll.  
Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen  
Desiderius Colinus / hatte gewohnt /  
also die Mutter Gottes zu ehren / daß /  
wann er in der Kranckheit von dem  
Verstand kommen / durch blosses An-  
sprechen ihres Namens widerumb zu  
sich kam. Ja wann man ihm schon  
schwere Sachen befohle / pflegte er  
doch alsbald dieselbe anzunehmen /  
und zusagen : Weit / weit sey von  
mir / daß ich wegen der Mutter Got-  
tes nit gehorsamb seyn wolle / An.  
Mar. n. 434. Also wird auch von ei-  
nem anderen gelesen / der die bitteris-  
ten Arzneyen mit höchster Freud hat  
angenommen / wann man ihm ge-  
sagt / daß sie von der Mutter Gottes  
geschickt werden. Ib. n. 475.

### Vierdie Regel.

Weil der wahren Kinder son-  
derbare Eysenschafft ist / in al-  
len